Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 26 — Dienstag, den 31. Januar — 1899

Rundschau.

Eine neue Reichs- und preußische Staatsanleihe ist soeben abgeschlossen worden. Und zwar ist der Abschluß mit der Deutschen Bank in Berlin erfolgt. Beide Anleihen, sowohl die des Reichs im Betrage von 75 Millionen Mark, wie die Preußens im Betrage von 125 Millionen sind mit 3% aufgenommen worden. Daß sich eine neue Anleihe zum mindesten für Preußen nothwendig machen würde, ist schon wiederholt behauptet worden, man hatte dabei aber vielfach die absonderliche Meinung, als solle diese Anleihe im Auslande aufgebracht werden. Das Reich wie Preußen würden im Hinblick auf die Solidität ihrer Finanzverhältnisse nun zwar jeden Augenblick im Auslande mit Freuden eine Anleihe erhalten, beide aber haben es nicht nöthig ins Ausland zu gehen, da die heimische Finanzwelt kapitalkräftig genug ist, um die erforderlichen Mittel aufzubringen. Wichtig ist noch die Erklärung, daß die gegenwärtige 200 Millionen-Anleihe die letzte ist, die innerhalb des nächsten Zeitraums von 7 Jahren aufgenommen werden wird.

Zu der neuen 200 Millionen-Anleihe schreibt die „Nat.-Ztg.": Die deutsche Bank hat diese Consols zum Course von $91^{3}/_{8}$ % übernommen, sie werden zum Course von 92% zur öffentlichen Unterzeichnung aufgelegt werden. Der Cours für die 3procentigen Reichsanleihen beträgt gegenwärtig 93,20, für die 3procentigen preußischen Consols 93 30%. Vor längerer Zeit war dieser Cours beinahe schon bis Pari gestiegen; es ist nur auf die Vertheuerung des Zinssatzes durch den Aufschwung der Industrie zurückzuführen, wenn diese Anlagewerthe, welche der Finanzminister mit Recht als die allersichersten bezeichnete, gegenwärtig verhältnißmäßig niedrig stehen. Um so mehr ist anzunehmen, daß die öffentliche Subscription sich als ein Erfolg des preußischen Staats- und des Reichskredits erweisen werde. — Von anderer Seite tadelt man es, daß nur eine Bank mit der Uebernahme der Anleihe betraut ist, und glaubt, daß bei der Uebernahme der Anleihen durch die deutsche Bank stark an das Ausland, vor Allem an England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika gedacht ist, wenn auch die deutsche Bank offizielle Zeichnungsstellen im Auslande nicht einrichten wird.

Eine Mittheilung, daß zur Erledigung der Einführungsgesetze für das bürgerliche Gesetzbuch in Preußen der Landtag wahrscheinlich zu einer Herbstsession einberufen werden müßte, da es kaum gelingen werde, die Entwürfe in der ordnungsmäßigen Session an die preußische Volksvertretung zu bringen, wird in einer offiziösen Auslassung, die freilich nicht gerade sehr bestimmt lautet, als unbegründet bezeichnet. Trotzdem noch sehr viel Arbeit bezüglich der Einführungsgesetze zu erledigen ist, so dürfe man der bewährten Arbeitskraft des preußischen Landtags doch vertrauen, daß dies wichtige Werk noch in dieser Session zum Abschluß gebracht wird, damit den Richtern, die vom 1. Januar 1900 nach dem neuen Gesetzbuch Recht zu sprechen haben, wenigstens einigermaßen Zeit bleibt, sich auch mit dem Einführungsgesetze vertraut zu machen.

Das in München gebildete Comitee für Kundgebungen zur Friedensconferenz erläßt einen Aufruf, der von zahlreichen Professoren, Künstlern, Mitgliedern des Münchener Gemeinderaths u. s. w. unterzeichnet ist. Es wird darin betont: Wir wollen nicht, daß Deutschland abrüste, so lange die Welt um uns in Waffen starrt. Aber wir wollen, daß Alles geschehe, was in würdiger Weise geschehen kann, um auf dem Boden internationaler Vereinbarungen dem Ausbruch von Kriegen wirksam vorzubeugen. Wir wollen, daß wenn ein Krieg unvermeidlich geworden ist, wenigstens die Gräuel desselben nach Möglichkeit vermindert werden, daß die Explosionsgefahr, die in der fortwährenden Steigerung der Rüstungen liegt, möglichst beseitigt werde, und endlich, daß der großen wirthschaftlichen Belastung der Völker, die dieser endlose Rüstungswettstreit mit sich bringt, nach Möglichkeit Einhalt geschehe. Das Comitee wird in den verschiedensten Orten Deutschlands Versammlungen veranstalten, um der öffentlichen Meinung zu einem einheitlichen achtunggebietenden Ausdruck zu verhelfen.

Dem Gedanken einer Verbrüderung zwischen Polen und Tschechen redet der „Goniec Wielkopolski" in einem „die Idee eines katholischen Slaventhums" überschriebenen Artikel das Wort Es heißt darin: „Das westliche katholische Slaventhum strebt wie Polen nach Freiheit und Unabhängigkeit. Polen ist kein Nebenbuhler, sondern ein natürlicher Bundesgenosse; treu seinem früheren Grundsatze: Freie mit Freien, Gleiche mit Gleichen, strebt es nicht nach Eroberungen, sondern nach Vereinigung, Verbrüderung, wie einst mit Lithauen. Im Bereich dieser irdischen Idee haben uns die Thatsachen überholt. Aehnlich wie Rußland für das schismatische Slaventhum, so arbeiten die Tschechen für das katholische Slaventhum, indem sie die Jugend der Stammesbrüder belehren und sie durch tausenderlei Bande der Gegenseitigkeit an sich ziehen. Und wenn sich Polen nicht beeilt, werden ihm die Tschechen sicherlich und unwiderruflich zuvorkommen." —

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar.

Der Kaiser machte Sonnabend Morgen den gewohnten Spaziergang und verabschiedete sich später von dem König Albert von Sachsen auf dem Bahnhofe. Vor seiner Abreise von Berlin besuchte der König die Geweihausstellung und frühstückte im Kreise der Offiziere des 2. Garde-Ulanenregiments, dessen Chef er ist.

Als Sommerresidenz wurde nach einem Berliner Blatt durch einen Vertreter der Kaiserin die Besitzung Augustenburger Hof auf Alsen für 360 000 Mk. angekauft.

Die militärische Laufbahn des Fürsten Herbert Bismarck, der eben vom Kaiser den Charakter als Generalmajor a la suite der Armee erhalten hat, ist eine außerordentlich schnelle gewesen. Im Frühjahr 1870 trat der damalige Graf Herbert Bismarck bei dem 1. Gardedragonerregiment als Avantageur ein und wurde am 9. Juni desselben Jahres vom Gefreiten zum Fahnenjunker und nach seiner schweren Verwundung bei Mars-la Tour zum Leutnant befördert. 1876 wurde er à la suite der Armee gestellt, zwei Jahre später Oberleutnant, im nächsten Jahr Rittmeister, 1884 Major, dann Oberstleutnant und nach sechs Jahren Oberst. Des Fürsten Herbert Bruder, der nur drei Wochen später Offizier geworden war, ist gegenwärtig noch Major.

Der Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville-Kassel ist in Merseburg gestorben.

Zur Abrüstungskonferenz wird der „Kreuz-Ztg." geschrieben, daß der zweite russische Erlaß in dieser Angelegenheit bei den Regierungen die gleiche günstige Aufnahme gefunden habe, als der Augusterlaß des Vorjahrs. An das zweite Schreiben wird sich ein Gedankenaustausch zwischen den Cabinetten anknüpfen, der nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird, so daß die Conferenz Anfang März zusammentreten kann.

In der Welfenfrage läßt jetzt auch die braunschweigische Regierung von sich hören. Die amtlichen Braunschw. Anz. bringen nämlich einen Artikel, in dem es heißt, daß es die Aufgabe der preußischen Regierung wäre, der Ungewißheit in Braunschweig ein Ende zu machen. — Es bleibt abzuwarten, ob der „Reichsanzeiger" hierauf antworten wird.

Der Kaiser hat den Regimentern des Gardekorps je ein Exemplar des von Kriegsministerium zusammengestellten Werkes der eroberten feindlichen Fahnen und Standarten überweisen lassen.

Deutsche Offiziere in der Türkei. Die türkische Regierung stellte deutsche Offiziere an als Instrukteure für die Truppen in den Provinzen Mesmar und Rudisch. Hierin liegt eine bemerkenswerthe Neuerung, da bisher kein fremder Instruktions-Offizier in den türkischen Provinzen zugelassen wurde.

An Zöllen und Verbrauchssteuern vereinnahmte die Reichskasse vom 1. April bis 31. Dezember v. Js. 565 178 178 Mk. oder gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 38 867 201 Mk. mehr. Der Spielkartenstempel brachte 1 034 661 (31 181 Mk. mehr) Mark. Das Mehr der Zölle betrug 28.17 Mill Mk., das der Zuckersteuer 9 62 Mill. Mk. Von anderen Reichseinnahmen ergab die Post- und Telegraphenverwaltung 18.25. die Reichseisenbahnen 3.47, die Börsensteuer etwas über 2 Mill. Mk. mehr, Lotteriestempel $1^{1}/_{2}$ Millionen.

Das Gesetz zum Schutze Arbeitswilliger die sogen. Zuchthausvorlage soll dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern angeblich große Sorge machen. Das eingelaufene Material soll verschärften Strafbestimmungen nicht günstig sein und in Süddeutschland verschärfe sich die Gegnerschaft gegen das geplante Gesetz eher, als daß sie schwinde. Angedeutet wird, daß Graf Posadowsky möglicherweise im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf gar um seine Verabschiedung bitten werde. Wir glauben vorläufig nicht, daß an alledem ein wahres Wort ist.

Der Gesetzentwurf betr. die ärztlichen Ehrengerichte und das Umlagerecht der Kassen für Aerzte ist dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen.

Die Angelegenheit der Bestätigung des Oberbürgermeisters Kirschner-Berlin stockt dem „B. T." zufolge augenblicklich vollständig. Das Blatt meint, dem Schwebezustand werde wohl nicht eher ein Ende gemacht werden, als bis der preußische Minister des Innern, Herr v. d. Recke einem Nachfolger Platz gemacht habe.

Ueber die Ausweisungspolitik hat sich Abg. Dr. Lieber (Ctr.) nach einem Kopenhagener Blatte dahin ausgelassen, seine Partei billige die Ausweisungen nur unter der Voraussetzung, daß die Agitation Nordschleswig von Deutschland losreißen will. Die Frage werde auch im Reichstag erörtert werden.

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

Signor Manio, der Arme, Gute, habe ihr sein ganzes Vermögen vermacht, und nun wollten es die nichtswürdigen Verwandten wider alle göttliche und menschliche Gerechtigkeit an sich reißen, ja sogar den Hausrath hätten diese Barbaren beansprucht, und die gute gelbe Kutsche mit den beiden alten Pferden, und die Statue der heiligen Jungfrau, deren Augen echte Edelsteine sind, — ach, ob es wohl nicht fürchterlich sei, ganz dazu angethan das Herz einer trauernden Wittwe mit Verzweiflung zu erfüllen? Während aller dieser Worte ging neben uns das deutsche Mädchen, ohne von mir die mindeste Notiz zu nehmen. Sie wußte ihre Herrin wohlbeschützt und schien sich daher den Gedanken zwanglos hinzugeben. Das war anders, ganz anders, als ich es sonst erlebt. Flogen mir nicht überall die Blicke und Herzen der schönsten Frauen wie von selbst entgegen? War ich nicht oft ein grausamer Sieger, der lächelnd den Besiegten tiefe Wunden schlug? Aber freilich — eine Kamilla begegnete mir hier zum ersten Male Meine stattliche Begleiterin kam wieder auf das Schachspiel zurück, freilich nur ganz von Weitem, aber doch verständlich. Dieser Punkt schien ihre einzige Leidenschaft, ihr alleiniges Interesse zu sein. Ich ergriff im Fluge die günstige Gelegenheit. Wir waren jetzt vor dem Portal der Kirche angelangt; weißes Mondlicht umfluthete uns Dreie, die schwatzhafte Italienerin, mich und das schweigende Mädchen mit dem zarten Profil und der prachtvollen Haltung. Wir standen nebeneinander wie zum Abschied, obgleich ich keinen Wagen sah. „Das Schachspiel ist mein höchster Genuß", versicherte ich lebhaft. „Aber freilich, als Fremder kommt man in keine Familie, man muß auf Freuden der Häuslichkeit ganz verzichten, man fühlt sich besonders an den Abenden so einsam". Die Hand auf meinem Arm zuckte ungeduldig. „Wir könnten eine kleine Parthie verabreden", meinte Madame, „so zweimal wöchentlich, — das sei doch gar zu schön." Was ich geantwortet das ist mir jetzt entfallen, aber ich weiß, daß ich forschend in das Gesicht der alten Dame blickte, daß ich auf dem Grunde ihrer Seele zu lesen versuchte. War sie vielleicht Eine jener menschlichen Scheusale, — — —. War das blasse deutsche Kind ihr Opfer, ich selbst der Fisch, dem man die Angel zuwarf? Einen kurzen Augenblick drang mir alles Blut stürmisch zum Herzen; ich wollte mich losreißen, wollte den merkwürdigen Zauber fliehen und womöglich den erhaltenen Eindruck ganz verleugnen, — aber auch nur einen Augenblick lang, dann schämte ich mich des Gedankens. Dies Gesicht mit seinen ausdruckslosen Zügen und den gutmüthigen Augen war keine Maske; es zeigte vielmehr den wahren Inhalt der äußerlichen Hülle auf einen tieferen Blick: die arglose Einfalt des Herzens, das nicht reflectirt, sondern sich giebt, wie es ist.

Nun versicherte ich die Signora meines lebhaften Dankes, bat, schon morgen den ersten Besuch machen zu dürfen, und erkundigte mich pflichtschuldigst, ob kein Wagen da sei, um die Damen nach Hause zu fahren. Aber die würdige Matrone schüttelte schwerfällig den Kopf. Lieber Gott, die gelbe Kutsche, ch wisse es ja, und zu einem Miethwagen könne sie sich nicht entschließen, das würde den armen, lieben Signor Manio noch im Grabe ärgern, nein, das sei unmöglich und außerdem der Weg gar nicht so weit, nur rechts um die Ecke und über den freien Platz, dann könne man das Haus schon sehen. Und so begleitete ich, als verstehe sich das von selbst, die beiden Damen nach Hause.

Kamilla sprach zuweilen, wenn ihre Gebieterin sie anredete, freundlich und unbefangen, sie antwortete auch mir in liebenswürdiger Weise; aber trotzdem blieb ihr ganzes Wesen verschleiert, wenn ich mich so ausdrücken darf. Es schien, als sei die Seele mit anderen Dingen beschäftigt, der Gegenwart halb entrückt. Ich ging so langsam als möglich, und glaubte doch geflogen zu sein, nachdem wir vor einer eisernen Gartenthür stillstanden. Noch einmal wurde mir die Adresse wiederholt, dann mußte ich mich verabschieden. Aber unmöglich konnte ich fortgehen, ohne mit meiner Landsmännin noch einige deutsche Worte gesprochen zu haben. Wie sie vor mir stand im Mondlicht mit dem träumerischen Blicke und der edlen Haltung, ganz, ganz eine Andere als die Damen der fashionablen Kreise, die glücklichen plaudernden Königinnen des Salons, da sprach ich ein unkluges, übereiltes Wort. Ich konnte es nicht in's Herz zurückdrängen. „Sie sind unglücklich, Kamilla? Kann ich Ihnen helfen? Giebt es irgend etwas, das ich für Sie thun dürfte? Gebieten Sie über mich!" Ein leichtes freundliches Lächeln umspielte die Lippen des schönen Mädchens. „Ich danke Ihnen", sagte die liebe Stimme, „aber Sie täuschen sich doch, mein Herr. Ich bin zufrieden, mir fehlt nichts." Und dann noch eine kurze Neigung des Hauptes, ein wortreiches Lebewohl der Signora und meine neuen Bekannten waren in dem traulichen kleinen Häuschen dort unter Oleander- und Myrtenbüschen verschwunden. Ich stand allein, kaum noch glaubend, daß Alles Wirklichkeit gewesen. Immer sah ich das liebliche Gesicht vor mir, diesen leisen Hauch von Schwermuth auf der weißen Stirn. Sie ist doch unglücklich, dachte ich

Die Centrums-Anfrage wegen des Mangels an ländlichen Arbeitern im Osten, wird zwar am heutigen Montag im preußischen Abgeordnetenhause verlesen, aber von der Regierung noch nicht beantwortet werden, weil noch Erhebungen schweben. Die Regierung behält sich vor, nach dem Abschluß den Zeitpunkt zu bezeichnen, zu dem sie die Interpellation zu beantworten bereit ist.

Von den Provinzial-Rentenbanken waren bis zum 1. Oktober 1898 an Rentenbriefen für 495 263 715 M. in Umlauf gesetzt und für 215 306 385 M. ausgeloost, sodaß noch für 279 957 330 M. unverlooft im Umlauf waren. An Rentengutsrentenbriefen auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 waren darunter für 48 963 585 M. in Umlauf gesetzt und für 1 310 940 M. ausgelooft, sodaß noch für 47 652 645 M. im Umlauf waren.

2600 Jahre Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung sind in den letzten zehn Jahren von deutschen Richtern verhängt worden. Wenigstens hat das der Nürnberger Anzeiger ausgerechnet.

Der Tuberkulosekongreß,

welcher vom Deutschen Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke für 24. bis 27. Mai 1899 nach Berlin einberufen wird, bezweckt, die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Es sollen die wissenschaftlichen Grundlagen der Kenntnisse von dem Wesen der Krankheit und ihrer Verbreitung, sowie die Mittel und Wege, welche zur Zeit für ihre wirksame Verhütung und Behandlung zu Gebot stehen, insbesondere die Bedeutung besonderer Heilstätten für Lungenkranke dargelegt und einer freien Diskussion unterbreitet werden. Da der Kongreß rein praktische Ziele verfolgt, wird von den Referenten in möglichster Kürze und Präzision dasjenige vorgeführt werden, was gegenwärtig in Theorie und Praxis als feststehend anzusehen ist oder doch wenigstens durch die Diskussion soweit gefördert werden dürfe, daß eine praktische Entscheidung gewonnen werden kann.

Das mit den Vorbereitungen betraute Organisationskomitee, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor und Geheimrath v. Leyden stehen, hat für die Verhandlungen fünf Abtheilungen: 1. Ausbreitung, 2. Aetiologie, 3. Prophylaxe, 4. Therapie, 5. Heilstättenwesen, in Aussicht genommen.

Mitglied des Kongresses kann Jeder werden der Interesse an der Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit nimmt und eine Mitgliedskarte zum Preise von 20 Mark beim Büreau des Organisationskomitees, Berlin W., Wilhelmsplatz 2, löst.

Die Regierungen, Gemeinden, Fakultäten, Aerztekammern, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten, Heilstättenvereine und sonstige Korporationen, die sich an der Schwindsuchtsbekämpfung betheiligen, werden von der Abhaltung des Kongresses verständigt und ersucht werden, Delegirte als Mitglieder zu entsenden. Den Regierungen des Auslandes wird gleichfalls entsprechende Mittheilung zugehen.

Nähere Auskunft ertheilt der Generalsekretär des Kongresses, Stabsarzt Dr. Pannwitz, Berlin W., Wilhelmsplatz 2.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom Sonnabend, 28. Januar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky; Staatssekretär Tirpitz.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser hat die Glückwünsche des Reichstages aus Anlaß Seines Allerhöchsten Geburtstages gestern huldvollst entgegengenommen und seinen Dank ausgesprochen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern (Gesundheitsamt).

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) wünscht einen weiteren Ausbau der biologischen Abtheilung im Reichs-Gesundheitsamt. Redner wünscht Ueberweisung des Titels an die Budgetkommission, um auf diese Weise es zu ermöglichen, ein biologisches Institut selbstständig zu errichten.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wenn es angängig ist, wird in Dahlem eine eigene biologische Anstalt errichtet werden. Erweisen sich aber die Bedenken betreffend gewisse Einflüsse der Luft als begründet, so wird man einen Ort aufsuchen müssen, der weiter von Berlin entfernt liegt. Es ist unbedingt nothwendig, daß die Anstalt unmittelbare Beziehungen mit der praktischen Landwirthschaft unterhält.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) wünscht die Organisation des biologischen Instituts möglichst selbstständig und losgelöst vom Reichsgesundheitsamt einzurichten.

Abg. Böckel (b. k. Fr.) weist auf das Umsichgreifen der Tuberculose hin und fordert Maßnahmen gegen dieselben. Er richte an die Regierung die Frage, ob es nicht möglich sei, für diesen gemeinnützigen Zweck in absehbarer Zeit aus Reichsmitteln größere Summen zu bewilligen.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, das Central-Comitee zur Bekämpfung der Tuberculose würde durch ein Eingreifen des Staates von seinem segensreichen Wirken zurückgeschreckt werden. Uebrigens habe die Schwindsucht prozentual abgenommen.

Abg. Beckh (fr. Vp.) verlangt eine Revision der in Aussicht genommenen Vorschriften über die Desinfektion der Roßhaare und Schweineborsten, da man noch kein Desinfektionsmittel gefunden habe, das die Schweineborsten-Industrie nicht schädigt.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Nach langen Erwägungen hat sich der Bundesrath entschlossen, eine Verordnung zu erlassen, die in allernächster Zeit publizirt werden wird. Ich glaube, daß diese Verordnung den Wünschen der Industriellen vollkommen Rechnung tragen wird, und daß wir auch im Interesse der Arbeiter den Erlaß einer solchen Verordnung nicht länger verzögern dürfen.

Abg. Dr. Endemann (Natl.) führt aus, es dürfe an den Grundsäulen der Impfgesetzgebung nicht gerüttelt werden, da noch kein Beweis für die Schädlichkeit der Impfgesetze erbracht worden. Was das Frauenstudium betreffe, so sei er nicht dafür zu haben, daß die Einrichtungen unserer Universitäten geändert werden.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) bespricht die Mißstände in den Irrenanstalten, insbesondere bekämpft er die Ungerechtigkeiten bei der Zurückbehaltung von Kranken in den Irrenanstalten, wofür er Beispiele anführt. Es sei unstatthaft, die Verwaltungsbehörden über diese Frage entscheiden zu lassen. Redner richtet an die Regierung die Frage, warum es nicht möglich sein solle, daß diese Materie von der Reichsgesetzgebung geregelt werden könne.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die verbündeten Regierungen sind auch heute noch der Ansicht, daß das Reichs-Impfgesetz in allen wesentlichen Theilen aufrecht zu erhalten ist. Auf Grund von Sachverständigen-Berathungen ist ein Entwurf für andere Ausführungsbestimmungen vom Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden, der jetzt dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegt. Was die etwa bestehenden Uebelstände in der Irrenpflege betrifft, so sind die Vertreter der Regierung der Meinung, daß sie sich durch eine gesetzliche Regelung nicht beseitigen lassen, sondern nur dadurch, daß die Aufsichtsbehörden in jedem Falle ihre Pflicht thun und energisch einschreiten, wo sich Mißstände zeigen. Die verbündeten Regierungen können sich nicht überzeugen, daß gegenüber den jetzigen Zuständen in den Einzelstaaten ein Bedürfniß vorliege, diese Frage einer reichsgesetzlichen Regelung zu unterziehen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Grand-Ry, Graf Bernstorff und Franken wird der Titel „Reichsgesundheitsamt" der Budget-Kommission überwiesen.

Beim Kapitel „Patentamt" wendet sich Geheimer Rath Haus gegen die Ausführungen des Abg. Möller (natl.) und vertheidigt das Vorprüfungsverfahren, das sich bewährt habe. Die materielle Lage der Hilfsarbeiter habe sich in letzter Zeit gebessert, und sei häufiges Ausscheiden aus der Stellung nicht wahrzunehmen.

Hierauf werden sämmtliche Titel des Kapitels angenommen, ausgenommen Titel 3 (Bureaubeamten), welcher der Budgetkommission überwiesen wird.

Zu Kapitel 13a „Reichs-Versicherungsamt" bemerkt Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.): Es empfehle sich vielleicht, daß nur solche Schiffsmaschinisten auf Dampfern angestellt werden, welche ein sogenanntes Patent besitzen, um einer Gefahr für das Leben der Passagiere durch die häufig vorkommende Ueberlastung der Kesselventile vorzubeugen. Redner wünscht ferner ein Museum für soziale Praxis.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) schließt sich dem letzteren Wunsche an.

Abg. Wurm (Soz.) desgleichen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Was zunächst die Museumsfrage anbetrifft, so bin ich der Meinung, daß die Einrichtung eines Museums für soziale Praxis, wenn es wirklich einen Zweck haben soll, eine sehr kostspielige Sache ist. In Betreff des Unfallgesetzes kann ich eine positive Erklärung nicht abgeben, wenngleich ich auch der Ueberzeugung bin, daß das Unfallgesetz unbedingt einer Reform bedarf. Bevor ein entsprechender Entwurf vorgelegt werden kann, möchte ich jedoch erst sehen, wie das Invaliditätsgesetz sich gestalten wird, das dem Reichstag vorliegt; denn unzweifelhaft besteht ein organischer Zusammenhang zwischen beiden Gesetzen.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.): Man solle doch versuchen, mit wenigen Mitteln einiges zu erreichen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.): Die Kosten eines solchen Museums dürften nicht allzugroß sein. Gewiß seines verständig, zuerst die Novelle zum Invaliditätsgesetz durchzuarbeiten, und erst dann der Frage einer Verbesserung der Unfallversicherung näher zu treten.

Das Kapitel wird sodann bewilligt.

Sodann wird das Kapitel „Kanalamt" erledigt und ist damit der Etat des Reichsamts des Innern einschließlich der Einnahmen genehmigt, soweit er nicht der Budgetkommission überwiesen wurde.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Schleunige Anträge Agster und Genossen betreffend Strafverfahren gegen die Abg. Thiele und Schmidt. Marine und Postetat. (Schluß nach 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom Sonnabend, 28. Januar.

Präsident von Kröcher theilt mit, daß Se. Majestät die Glückwünsche des Hauses entgegengenommen und das Präsidium beauftragt hat, dem Hause seinen Dank auszusprechen.

Das Haus tritt sodann in die zweite Lesung des Etats ein.

Beim Lotterieetat empfiehlt Abg. Dr. Arendt (fr. kons.) zur Beseitigung der gegenwärtigen unerfreulichen Verhältnisse entweder eine Reichslotterie oder wenigstens eine reichsgesetzliche Regelung der einzelstaatlichen Lotterien.

Minister v. Miquel hält die Anregung für dankenswerth; leider ist eine frühere Anregung beim Reichskanzler ergebnißlos gewesen.

Abg. Kirsch (Ctr.) ist gegen alle diese Anregungen, deren Folge immer nur eine Steigerung der Spielwuth sein würde.

Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat des Seehandlungsinstituts.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses nimmt Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) Veranlassung, seiner Freude Ausdruck zu geben über die gelungene Bauausführung des neuen Geschäftshauses, und lobt die Verdienste des Baumeisters und des verstorbenen Bureaudirektors Kleinschmidt.

Minister v. Miquel thut dasselbe. Besonders erfreulich ist es, daß das Haus nur 6 und nicht 30 Mill. M. kostet. (Heiterkeit.) Der Titel „Bureaubedürfnisse" wird an die Budgetkommission zurückverwiesen, ebenso der Etat des Reichs- und Staatsanzeigers.

Beim Etat „Auswärtiges Amt" bekämpft Abg. v. Eynern (ntl.) das fernere Halten einer Gesandtschaft beim Vatikan, da letzterer seinen friedenstörenden Einfluß bei allen Konfessionen zu üben sucht und nach Weltherrschaft strebt.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.); Es liegt durchaus keine weitere konfessionelle Friedensstörung vor als die des Vorredners. Fürst Bismarck hat die Gesandtschaft für nöthig gehalten und das hätte Herr v. Eynern auch thun können, wenn er sich nicht etwa für eine größere diplomatische Autorität hält.

Minister v. Miquel betont, daß die Gesandtschaft beim Vatikan jedenfalls dem Zweck dient, den konfessionellen Frieden bei uns zu erhalten.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erblickt in der Art, wie von erster katholischer Stelle über die Reformation geurtheilt wurde, eine Verletzung der Parität. Freilich kann ich auch das Auftreten des Abg. von Eynern nicht billigen.

Abg. Dasbach (Ctr.) findet, daß die Aeußerungen von evangelischer Seite über den Katholicismus denen nicht nachstehen an Schärfe, die Herr v. Eynern anregte.

Abg. v. Heereman (Ctr.): Was soll denn die Anregung des Abg. v. Eynern bedeuten. Es ist doch klar, daß mit solchen Verhandlungen die Parität mit Füßen getreten wird und die berechtigten Gefühle der Katholiken schwer verletzt werden müssen.

Abg. v. Eynern: Die Canisius-Enzyclica des Papstes hat die Protestanten noch viel schwerer verletzt. Wenn der Papst bedauern sollte, diese Kundgebung gethan zu haben, dann wollen wir zugeben, daß er eine That zur Förderung des konfessionellen Friedens gethan.

Schließlich wird der Etat bewilligt.

Nächste Sitzung Montag. (Domänen- und Landwirthschaftsetat)

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 27. Januar. Der Graudenzer Tourenklub beschloß in einer am Donnerstag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die Errichtung einer Rad-Rennbahn. Das Kapital soll durch volksthümliche Festvorstellungen aufgebracht werden; die erste derartige Vorstellung findet am Sonntag vor Fastnacht statt.

— **Elbing**, 27. Januar. Schon vor einiger Zeit ist hier die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. angeregt worden. Im Kasino war nun heute bereits das Modell eines Reiterstandbildes Wilhelm I. aufgestellt, dessen Ausführung 60- bis 80,000 Mk. erfordern würde.

— **Danzig**, 27. Januar. In Langfuhr wurde gestern Mittag ein größerer Garnison-Appell abgehalten, bei welchem die dem 1. Leibhusaren-Regiment vom Kaiser verliehenen Nachbildungen der im siebenjährigen Kriege von den Husaren eroberten fünf französischen Standarten vorgeführt und die auf die Verleihung bezügliche Kabinets-Ordre verlesen wurde. Es wurde dann bekannt gemacht, daß durch eine zweite Kabinets-Ordre der Kaiser sämmtlichen Mannschaften des Regiments die rothen Säbeltaschen verleiht, welche bisher nur von den Offizieren des Regiments getragen werden durften. — In der betr. Cabinetsordre heißt es u. A.: „Als Mein in Gott ruhender Herr Urgroßvater, des Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät, den beiden Leibhusaren-Regimentern in neuen Standarten den höchsten Lohn ihres heldenmüthigen Verhaltens in dem Befreiungskriege ertheilt hatte, mußten sie sich von den Fahnen trennen, die von den schwarzen Husaren in rühmlichem Kampfe erbeutet und ihnen von dem Großen Könige zum Zeichen Seiner Zufriedenheit belassen, viele Jahre hindurch statt eigener geführt worden waren. Seitdem verkünden diese Trophäen in dem Zeughause zu Berlin den Ruhm ihrer tapferen Eroberer. . . . Ich weiß, daß es für Meine Leibhusaren keines äußeren Mittels bedarf, um in ihnen den Geist der Hingebung und der Treue lebendig zu erhalten, der sie zu würdigen Trägern ihres in blutigen Kämpfen errungenen Ehrennamens gestempelt hat."

— **Memel**, 27. Januar. (M. D.) Dem alten schönen Brauch des Depeschenwechsels an Kaisers Geburtstag zwischen der nördlichsten und südlichsten Garnison des Reiches wurde auch heute entsprochen. Der in Lindau am Bodensee garnisonirende Stab und 1. Bataillon des königl. bayrischen 20. Infanterie-Regiments depeschirte Folgendes:

Hoch die Klingen, hoch die Fahnen!
An den Schild soll heute schlagen
Scharf bewährt in Sturmestagen
Starkes Waffen der Germanen!

Helden Ihr von Walhall's Höhen,
Seht den Bau, den Ihr gegründet,
Seht die Stämme, eng verbündet,
Fest in Treu zusammen stehen!

Herzen sich zu Herzen fügen,
Deutsch ertönt's aus deutschem Munde,
Weithn auf dem Erdenrunde.
Deutsche Art und Sitte siegen.

Laßt des Feuers Garbe lohen!
Hoch durch alle deutsche Lande,
Bis zum Meer, vor dessen Strande
Wehrhaft unsre Drachen drohen!

Und wenn zu des Kaisers Ehre
Festlich heut' den Ring wir schließen,
Hurrahruf soll wieder grüßen
Brüder Euch am balt'schen Meere!

Das hiesige 3. Bataillon Infanterie-Regiments von Boyen (5. Ostpr.) Nr. 41 sandte folgendes Telegramm:

Grüß Gott Ihr Herr'n im Bayerland,
Laßt uns erneu'n der Freundschaft Band,
Die Gläser aneinander klingen
Und laut in alle Lande singen:
In Süd und Nord die Wacht steht da,
Der Kaiser lebe hoch! Hurrah!

Die Verlesung dieses Depeschenwechsels bei dem heutigen offiziellen Festessen im Victoria-Saale wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Beide Telegramme kreuzten sich unterwegs.

— **Bromberg**, 27. Januar. Um die hiesige Oberbürgermeisterstelle hatten sich 35 Kandidaten beworben und es sind bekanntlich vorläufig 10 aus dieser Zahl zur Berücksichtigung für würdig erachtet worden, darunter die Herren Landesrath Knobloch und Bürgermeister Künzer-Posen.

— **Posen**, 28. Januar. Bei dem Festmahl der städtischen Behörden bezeichnete Oberbürgermeister Witting bei dem Kaisertoast die Politik zur Hebung des Ostens als eine persönliche, als eigenste Politik des Kaisers, an deren Anfange wir erst stehen. Sie soll alle Stände und Berufe vereinigen.

Lokales.

Thorn, 30. Januar.

* [Personalien.] Dem Landrath Conrad in Graudenz ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden. — Dem Kanzleirath Sültz in Marienwerder ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Königliche Kronen-

---

doch, ob sie es auch zu leugnen versucht. O wenn es ein Mann wäre, der dies süße Geschöpf gekränkt hätte, ich könnte ihn tödten. Langsamen Schrittes nach Hause gehend, kam ich alsbald an der Peterskirche vorüber. Jetzt war drinnen aller Lichterglanz erloschen und die Musik verstummt. Nur der Mond sah noch auf den Thurm herab und lächelte wie immer. Was zog mich vordem so mächtig in das nie betretene Gotteshaus hinein? Was weckte so wehmüthige Erinnerungen an die ferne deutsche Heimath? — Giebt es ein Verhängniß? —"

6. März.

Ich habe es mir zehnmal gesagt, daß es unschicklich sei, ohne vorherige Visite gleich einen längeren Besuch zu machen, aber während dieser Monologe suchte ich meinen feinsten Anzug hervor, und pünktlich um sechs Uhr nach der Siesta schellte ich an der kleinen Pforte. Wie mir das Herz pochte, wie ich mich fast fürchtete vor dem nüchternen Tageslicht! Ich liebe den Abend mit seinem milden Glanz, seiner Romantik und seiner zaubervollen Ruhe weit mehr, ja ich lasse mir eine recht glückliche Stunde immer nur von ihm schenken. Ein Dienstmädchen öffnete und führte mich in einen Salon, wo ich die beiden Damen wiedersah. Während draußen die Sonne versengend glühte, herrschte hier eine verhältnißmäßig wohlthuende Kühle. That es der steinerne Fußboden, oder der Springbrunnen vor dem geöffneten Fenster wehte es herüber aus den rauschenden Wipfeln der Bäume, oder täuschte die sonntägliche Stille dieses Hauses mein Inneres? — Mir war's, als sei ich daheim in Deutschland, als habe ich erst hier, und nur hier die Stätte gefunden, an der für mich das Glück erblühte. — Der Zauber des vorigen Abends ergriff mich mit verdoppelter Stärke, als jetzt Kamilla im Hauskleide vor mir stand, vom gedämpften Sonnenlicht übergossen, ohne Hut und Mantille nur um so reizender. Sie begrüßte mich freundlich wie gestern, obgleich ihre Hand meinem Kusse auf das Geschickteste auswich. „Dort finden Sie die Signora Romgono, mein Herr," sagte sie mit dem ganzen sicheren Auftreten der Dame von Welt, „und ich selbst stelle mich Ihnen vor unter dem Namen „Eisenhardt". Jetzt fehlt nur noch der Ihrige, um diese seltsame Bekanntschaft zu vervollständigen." Ich verbeugte mich, wie vor einer Fürstin, ehe ich ihr meinen Namen und meine Stellung bezeichnete, nur einfach als Hermann Dohm, ohne den Grafentitel. Ich sagte ihr, daß mir der Name Eisenhardt sehr bekannt sei. „In Frankfurt am Main habe ich ihn mehrfach gehört, mein Fräulein." Sie blickte auf. Es schien, als bemühe sie sich ganz ruhig zu bleiben. „In Frankfurt, Herr Dohm? — das ist meine Vaterstadt," sagte sie nach einer Pause. „Ah, — so sind wir halbe Landsleute!" rief ich entzückt. „Auch meine Wiege stand in der Nähe von Frankfurt."

Sie bot mir, jetzt zum ersten Male, die kleine Hand. „Dann sind Sie doppelt willkommen, Herr Dohm, auch mir, als eine lebendige Erinnerung an die Heimath. Wir wollen oft miteinander von Deutschland und von Frankfurt plaudern. Aber jetzt begrüßen Sie die Signora! Meine gute Herrin hat fast immer auf dem Lande gelebt, und von den Sitten der höheren gesellschaftlichen Kreise nichts gesehen, — sie handelt, wie es ihr das natürliche Gefühl eingiebt. Dies zur Charakteristik der Situation."

Kamilla beendete lächelnd diese von ihrem Zartgefühl diktirte, vielleicht der Signora nicht erst mitgetheilte kleine Einleitung unseres täglichen Verkehrs. Ihre Hand zeigte mir den Weg zu einem zweiten, minder geräumigen Gemach, wo ich die Signora im Sessel liegend fand, ausruhend und ihre beiden Hündchen liebkosend, wie alle diese trägen Italienerinnen, die mit dem Leben nichts mehr anzufangen wissen, sobald die Zeit der Liebesintriguen und Eifersüchteleien vorüber ist. Sie begrüßte mit lebhaft, als habe sie an unserem Wiedersehen entschieden gezweifelt.

„Ah, da ist er ja, der liebenswürdige Deutsche. Die heilige Jungfrau weiß, wie sehr es mich freut, einen so angenehmen Gesellschafter gefunden zu haben. Zu uns kommen nur wenige Leute, weil ich eine arme, betrübte alte Frau bin, und weil die kleine Kamilla, Gott segne sie, sich aus den jungen Herren nichts mehr macht, wie es diese Hündchen thun . . . Ruhig, ruhig, der Herr ist ein Freund!"

Sie schüttelte die beiden kläffenden Thierchen vom Schooße und zog mich an der Hand zum Sopha, um mir die Familienportraits zu zeigen. „Das da bin ich — in der Tracht von Trastevere — Sie glauben's wohl nicht, junger Herr? Aber doch war ich vor zwanzig Jahren ein hübsches, schlankes Mädchen und alle Burschen liefen mir nach, wenn ich mit dem Kruge auf dem Kopfe zum Brunnen ging. Jeder wollte die schweren Ketten für mich aufwinden! Ach, das war eine glückliche Zeit, obgleich ich gewiß meinem armen Signor Manio immer treu geblieben bin, das dürfen Sie mir glauben. Hier ist sein Portrait. St. Joseph beschütze ihn. War er nicht ein schöner Mann?"

Ach, wie schäme ich mich des Verdachtes von gestern! Meine aufrichtigen Komplimente baten die Signora tausendmal um Verzeihung. Mochte sie ungebildet sein und unwissend, noch viel weniger unterrichtet, als es ihre schönen, feueräugigen Landsmänninnen sind, — aber ganz harmlos und ehrlich war sie gewiß, obwohl mich ihr Niemand vorgestellt hatte, ja, obwohl sie noch nicht einmal meinen Namen kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Orden dritter Klasse verliehen worden. — Der Rechtskandidat Gustav Gast aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen.

∠ [Personalien bei der Post.] Ernannt sind: zu Ober-Postassistenten der Postverwalter Frommer aus Gottersfeld in Thorn, der Postassistent Borm in Neuenburg, der Ober-Postassistent Klauck aus Neuenburg zum Postverwalter in Gottersfeld. Angestellt ist der Postassistent Goldberg aus Bergen (Rügen) als Postassistent in Rosenberg. Versetzt sind: die Postassistenten Radeck von Thorn nach Culmsee, Ruttkowski von Culm nach Marienwerder, Schultz von Tiegenhof nach Riesenburg, Winkel von Neuenburg noch Tiegenhof.

? [Auszeichnung.] Dem Baurath Dr. Steinbrecht zu Marienburg ist die (mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 13 Juni 1881 gestiftete) Medaille für Verdienste um das Bauwesen in Silber verliehen worden.

— [Den nächsten Kreistag] der am 10. Februar d. J. stattfindet, wird bekanntlich auch wieder die Angelegenheit des Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreisverbande beschäftigen. Der Kreisausschuß, der sich am letzten Sonnabend nochmals mit der Sache befaßte, hat dem zwischen Kreis und Stadt vereinbarten Vertrage seine Zustimmung ertheilt, jedoch mit der Zusatzbedingung, daß auch die Stadt die Chausseegeld-Erhebung abschafft, sobald der Kreis ein gleiches auf den Kreischausseeen thut. — Es würde dies allerdings für die Stadt einen jährlichen Einnahmeausfall von etwa 30 000 Mk. bedeuten.

△ [Pander-Gastspiel]. Man schreibt uns: Der große Erfolg, den auch das gestrige Gastspiel des berühmten Komikers Pander wieder hatte, veranlaßt die Direktion Dienstag den 31. d. Mts, ein allerletztes Gastspiel zu veranstalten. Die Direktion macht besonders darauf aufmerksam, daß dies das bestimmt letzte Auftreten P.'s ist, da am Mittwoch schon in Danzig gespielt wird. Der Vorverkauf befindet sich bei Nowak am Markt.

∠ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] veranstaltete gestern Abend im Saale des Victoria-Gartens ein Wintervergnügen, das sich wieder, wie auch die früheren Veranstaltungen dieser Art, eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Nach einigen Concertstücken folgte ein recht wirkungsvolles lebendes Bild, eine Radlerscene am Wasserfall in Barbarken darstellend, und alsdann ein von vier Damen und vier Herren gefahrenen Reigen. Mehrere Reigen und außerdem Tänze, komische Pantomimen 2c. enthielt auch das zweiaktige Ausstattungsstück „Das Schützenfest in Mottenburg", bei dem eine sehr beträchtliche Anzahl Damen und Herren mitwirkten. Die Glanznummer des Festes bildete aber das zweimalige Auftreten des Kunstmeisterschaftsfahrers der Welt, Herrn W. Kaufmann aus New-York. Wir haben hier in Thorn ja schon wiederholt recht hübsche Leistungen von Kunstfahrern gesehen, aber an diejenigen des Herrn Kaufmann reichten sie auch nicht einmal entfernt heran. Was dieser Künstler auf den verschiedensten Rädern und einzelnen Radbestandtheilen und sogar Radbruchstücken leistete, das war in der That erstaunlich und fand mit Recht lebhaftesten Beifall. — Ein Tanzkränzchen, das bis zur vorgerückten Morgenstunde währte, bildete den Beschluß des wohlgelungenen Festes.

+ [Kriegerverein Thorn.] Am Sonnabend den 28 d. Mts. Abends hielt der Kriegerverein in den Räumen des Volksgartens die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ab. Außer den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern war auch ein großer Theil des Offizierkorps der hiesigen Garnison erschienen. Sr. Excellenz Generalleutenant Rohne war ebenfalls anwesend. Eröffnet wurde die Feier durch die schmetternden Klänge des Fanfarenmarsches. Hierauf folgte Chorgesang: Kaisergruß. Nach diesem Gesange wurde von einer Dame des Vereins ein Vorspruch in Versen vorgetragen, worauf ein lebendes Bild dargestellt wurde. Nach dem gemeinsamen Gesange: Mit Gott für König und Vaterland, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann Maercker, die Festrede. Er begrüßte die Kameraden und die zahlreich erschienenen Offiziere der Garnison und dankte ganz besonders dem Gouverneur, Herrn Generalleutenant Rohne für das Wohlwollen, das derselbe bisher dem Vereine entgegengebracht hat. In kernigen Worten schilderte der Redner die unermüdliche Thatkraft Seiner Majestät des Kaisers, pries ihn als Beschützer und Schirmer der preußischen Kriegervereine und schloß mit einem Hoch auf den erhabenen Kriegsherrn, in das die Versammlung begeistert einstimmte, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Es folgten nun abwechselnd komische Vorträge und Theateraufführungen, welche in hervorragender Weise zur Ausführung kamen. Nach dem gemeinsamen Gesange: „Alte Soldaten" begann der Tanz, welcher bis zum frühen Morgen hinein dauerte.

„" [Der Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins] hat die Satzungen des Vereins einer Durchsicht und Ergänzung unterzogen und ersucht nun die Zweigvereine den Entwurf in Berathung zu nehmen und etwaige Abänderungsanträge dem Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Adler in Langfuhr bis zum 1. Juli d. Js. zuzustellen.

.:. [Jagdschluß.] Endlich nach mehr als viermonatiger Hetze und steter Mordgefahr kann Meister Lampe heute wieder frei aufathmen. Die Jagdzeit für Hasen, Haselwild, Fasanen ist jetzt abgelaufen. Also Hahn in Ruh!

∞ [Betreffs der neuen Industriebank in Danzig] schreiben heute die „Berl. N. Nachr.", es sei eine der Hauptaufgaben der Industriebank, schon bestehenden Unternehmungen das erforderliche Investirungskapital zu gewähren. — Die industriellen Verhältnisse der Stadt und der Provinz Posen sollen demnächst durch hervorragende Kenner eingehend geprüft werden.

× [Die Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes], die im Vorjahre erst Anfang April veröffentlicht wurden, sind in diesem Jahre schon durch eine Kabinetsordre vom 19. d. M. ergangen und werden im „Armee-Verordn.-Bl." bekannt gemacht. Die Uebungen haben, was die Zahl der einzuziehenden Mannschaften angeht, ungefähr denselben Umfang wie im Vorjahre. Auch im übrigen enthalten die Bestimmungen nur geringe Abweichungen von den bisherigen. Auch in diesem Jahre ist den Truppentheilen anbefohlen, die Gestellungsbefehle den Einberufenen so früh wie möglich zu übermitteln, ebenso wie vorgeschrieben wird, daß die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken, bei der Wahl des Zeitpunkts der Uebungen möglichst zu berücksichtigen sind. — Bei dem 17. Armeecorps werden im Rechnungsjahr 1899 zu Uebungen eingezogen: Bei der Infanterie auf 14 Tage 5060 Mann, bei der Feldartillerie 650 Mann, ebenfalls auf 14 Tage, aus der Reserve bezw. der Landwehr des Trains auf 14 Tage nach den Herbstübungen 200 Mann, aus der Reserve der Cavallerie bezw. des Trains auf 20 Tage 100 Mann und zur Bildung von Sanitäts-Detachements auf 12 bezw. 13 Tage 200 Mann. Die Uebungen der Festungstelegraphisten aus dem Bereiche des 17. Armeecorps finden in drei Abtheilungen statt und zwar üben je 9 Mann in der Zeit vom 27. September bis 7. November, vom 3. November bis 13 Dezember und vom 9 Dezember 1898 bis 18. Januar 1900.

D [Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen] tritt am 7. Februar zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen geschäftlichen Mittheilungen des stellvertretenden Landeshauptmanns, die Entlastung des Jahresrechnung der Landeshauptkasse über den Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds für das Rechnungsjahr 1897/98, die Festsetzung des Voranschlags für die Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz, für den mit der Anstalt verbundenen Landwirthschaftsbetrieb mit den Nebenbetrieben der Molkerei, Müllerei und Bäckerei, Schlächterei und Ziegelei und der Voranschlag für den Unterstützungsfonds der Anstalt. Hieran schließt sich eine Vorlage für den Provinzial-Landtag betr. die Neuwahl des Landeshauptmanns und die Festsetzung der Bedingungen für dessen Anstellung; Neuwahl des Vorsitzenden des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen; Voranschlag für die Unterstützung des Kleinbahnwesens im Rechnungsjahr 1. April 1899/1900. Hauptvoranschlag für die Verwaltung des Provinzial-Verbandes; Vermehrung der dem Provinzial-Verbande zur Besetzung zustehenden Stellen in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof; Antrag des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig auf Herbeiführung seines Anschlusses an die Westpreußische Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse. Ferner u. A. Bewilligung von Provinzial-Prämien für den Bau der Kreischausseen von Podwitz nach Lunau, Dzialowo nach Dombrowken, Villisaß nach Kgl. Neudorf und Unislaw bis zum Fuße des Höhenrandes bei Unislaw im Kreise Culm; Antrag auf Erhöhung des der Landwirthschaftsschule in Marienburg bisher gewährten Provinzial-Zuschusses von 4500 auf 5300 Mk.; Neuwahlen für den Provinzialrath der Provinz Westpreußen; Neuwahlen für die beiden Bezirksausschüsse der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder.

= [Anstellungsgrundsätze für Militäranwärter.] Im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstraße Nr. 68—71, ist der I. Theil eines von dem Hauptmann Hahn vom Kriegsministerium und dem Geheimen expedirenden Sekretär Rienaber bearbeiteten Werkes „Die Anstellungsgrundsätze" erschienen. Dieser I. Theil enthält in der Hauptsache einen Kommentar zu den „Grundsätzen für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern" sowie zu den Bestimmungen über die Kommandirung und Beurlaubung der Militäranwärter des aktiven Dienststandes im Interesse ihrer Civilversorgung, während der II. Theil die Bestimmungen und Prüfungsvorschriften für die den Militäranwärtern im Reichs- und Staatsdienste offenstehenden Laufbahnen im Einzelnen behandeln wird. Das Werk erscheint geeignet, den Truppentheilen und Behörden die Auslegung und Handhabung der bezeichneten Bestimmungen wesentlich zu erleichtern, den Militäranwärtern selbst aber die wünschenswerthe Belehrung zu Theil werden zu lassen. — Es ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

+ [Besitzveränderung.] Das Waldhäuschen, der Frau Wittwe Gardiewski gehörig, ist gestern für den Preis von 60 000 Mark an den Kaufmann Herrn Hellwig hier freihändig verkauft worden.

♉ [Zur Lieferung von Feldsteinen] für die Instandsetzung der städtischen Chausseeen für 1899/1900 stand heute Mittag Termin im Stadtbauamt an. Es werden gebraucht für Culmer-Chaussee 85 cbm., Graudenzer 71 cbm. Leibitscher 1250 cbm. Grembotschiner 27 cbm. Es wurden 5 Angebote abgegeben und gefordert: Julius Grosser-Thorn 6,90 Mk., 6,80 Mk., 5,24 Mk., 5,24 Mk, pro cbm. für die oben angegebenen Strecken, G. Soppart für die Leibitscher 6,90 Mk. Grembotschiner 6,50 Mk., Aug. Herzberg 7,45 Mk., 7,40 Mk., 7,25 Mk., 7,50 Mk., Cas. Walter-Mocker 7,50 Mk., 7,25 Mk., 5,50 Mk., 5,50 Mk., Wittkowski-Rubinkowo für die Graudenzer-Chaussee 6,70 Mk. pro cbm.

Ω [Verpachtung.] Vor dem Herrn Stadtkämmerer stand heute Mittag Termin an zur Verpachtung eines Holzplatzes bei Schankhaus III. Es waren drei Bieter erschienen. Das Höchstgebot mit 81 Mark gab Herr Jos. Cieszynski-Birglau, das zweithöchste Herr Herzberg mit 80 Mark pro Jahr ab.

♀ [Zwei Knaben ertrunken.] In unserm Nachbarstädtchen Podgorz hat sich Sonnabend Nachmittag ein schweres Unglück ereignet, und zwar wie vor einigen Wochen auf der Bromberger Vorstadt wieder in Folge der übergroßen Dreistigkeit der Kinder beim Betreten schwacher Eisdecken. Die Söhne des Weichenstellers Rohr und des Arbeiters Schibarowski, von denen der eine 11 und der andere 13 Jahre alt war, vergnügten sich auf dem Eise des kleinen, aber sehr tiefen Mühlenteiches in der Nähe der katholischen Kirche. In geradezu unbegreiflichem Leichtsinn faßten sie sich, wie Leute beobachtet haben, zusammen und begannen kräftig auf dem Eise zu springen, um die Stärke desselben zu erproben. Dabei wagten sie sich zu nahe an den Rand einer offenen Stelle. Plötzlich brach die Eisdecke unter den Füßen der Knaben. Beide gingen sofort unter. Ein herzugeeilter Postbeamter versuchte, ihnen Hilfe zu bringen, brach dabei ebenfalls ein und versank gleich bis zum Halse im Wasser und Morrast. Nur mit Mühe konnte sich der Mann in Sicherheit bringen. Die beiden Knaben ertranken. Schibarowski wurde bald aus dem Wasser gezogen und gab noch ganz geringe Lebenszeichen von sich. Die Leiche des Knaben Rohr dagegen war auf den Grund gegangen und konnte erst nach längerem Suchen gefunden werden. Die ertrunkenen Jungen waren Schüler der Gemeindeschule zu Podgorz.

Ⓟ [Polizeibericht vom 30. Januar.] Gefunden: Ein Fäßchen Spiritus in der Brombergerstraße; ein Schlüssel in der Strobandstraße. — Verhaftet: Sechs Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,80 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Eisgang auf der ganzen Strombreite.

---

r Mocker, 29. Januar. Der Schützenverein hier feierte gestern Abend in dem festlich geschmückten Saale des „Goldnen Löwen" den Geburtstag des Kaisers. Eingeleitet wurde das Fest durch eine Ansprache des Vorsitzenden Herrn Bauunternehmer W. Brosius an die sehr zahlreich versammelten Schützen und Gäste von Mocker und Thorn. Es folgten hierauf mehrere Concertstücke und gelungen aufgeführte Theaterstückchen. Den Schluß des Vergnügens bildete ein Tänzchen, welches die Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammenhielt. — Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Mittwoch, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause hierselbst statt. — Sämmtliche Angestellten der Firma Born u. Schütze feierten gestern Abend den Geburtstag ihres Chefs, des Herrn Fabrikbesitzers Born durch ein gemüthliches Beisammensein mit ihren Familien in dem Saale des Wiener Café hier. Zum Vortrage gelangten mehrere Theaterstücke, den Schluß bildete ein Tanz.

* Podgorz, 29. Januar. Heute Nachmittag um 3½ Uhr hielt der Enthaltsamkeitsverein zum Blauen Kreuz in der evangelischen Schule eine Gebetsversammlung ab, die von ca. 80 Personen besucht war und über welche wir morgen eingehender berichten werden. — Unsere Liedertafel beging heute im Vereinslokale Kaisers Geburtstag. Nachdem von den Sängern „Brüder, weihet Herz und Hand" vorgetragen worden war, hielt der 1. Vorsitzende Herr Kaufmann Rud. Meyer die Festrede. Nach dem dreimaligen Hoch erscholl die Nationalhymne. Hieran schloß sich ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder.

Vom Büchertisch.

Die gewaltige epochemachende Bedeutung Bismarcks als Staatsmann und Politiker steht in der Geschichte Deutschlands unerschütterlich fest; aber sein Charakterbild schwankt noch immer in der Werthschätzung seiner Zeitgenossen, zumal auch sein zweibändiges Werk „Gedanken und Erinnerungen" uns nur selten einen Einblick in sein geheimstes Thun und Denken, sein Sinnen und Weben als Mensch thun läßt. Es ist daher eine sehr dankenswerthe und zeitgemäße Publikation, die demnächst aus der Feder des bekannten Bismarck-Forschers Dr. Adolph Kohut erscheinen wird, betitelt „Bismarck als Mensch". (Verlag F. von Schimmelpfennig, Berlin.) In 15 Kapiteln schildert der Verfasser, zum Theil auf Grundlage von neuem unbekanntem Material, den großen Mann in all' seinen Eigenthümlichkeiten und Eigenschaften „sine ira et studio" in ebenso anziehender und fesselnder wie volksthümlicher und lichtvoller Weise. Vieles berichtigt er, was bisher sich von einer Biographie zur anderen als eine Art conventionelle Lüge fortgepflanzt hat. „Bismarck als Mensch" füllt eine längst schmerzlich empfundene Lücke in der gesammten Bismarck-Litteratur des In- und Auslandes aus. Wir werden auf das äußerst gefällig ausgestattete und dennoch überaus wohlfeile Werk bei seinem Erscheinen noch eingehender zurückkommen.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 29. Januar. Die Versammlung zur Begründung einer nationalen Bismarckehrung, welche heute hier unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Professor Hasse tagte und etwa 50 Theilnehmer aus allen Theilen des Reiches und aus allen Ständen zählte, begrenzte den Zweck des Unternehmens dahin, daß Mittel zusammengebracht werden sollen zur Erhaltung des Deutschthums im Inlande und im Auslande, sowie zur Begründung eines Bismarckhauses mit einer Bismarck-Urkundensammlung.

Helsingfors, 29 Januar. Hier ist ein kaiserlicher Befehl veröffentlicht worden, nach welchem für die Senatoren, die Gouverneure, überhaupt für die höheren Beamten Finlands die Kenntniß der russischen Sprache obligatorisch ist.

Murcia, 29. Januar. In dem Bergwerk „Talia" (?) in der Nähe von Mazarron hat eine Gasexplosion stattgefunden. Vierzehn in der Grube befindliche Arbeiter sind ums Leben gekommen.

Tunis, 29. Januar. In Gegenwart von Vertretern aller Civil- und Militärbehörden wurde heute in der Kathedrale von Karthago ein Denkmal für Kardinal Lavigerie enthüllt. Eine große Menschenmenge wohnte der Feier bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Januar um 7 Uhr Morgens: + 184, Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: N. W. Bemerkungen: schwaches Eistreiben auf ganzer Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 31. Januar: Wolkig, wärmer. Niederschläge, lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 45 Min., Untergang 4 Uhr 43 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 22 Min. Abends, Unterg. 8 Uhr 46 Min. Morgs.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 1.	28. 1.		30. 1.	28. 1.
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,50	99,50
Russ. Banknoten.	216,30	216,45	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,25	100,25
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,60	Türk. 1% Anleihe C	28,—	28,—
Preuß. Consols 3 pr.	92,80	93,25	Ital. Rente 4%	94,50	94,50
Preuß. Consols 3½ pr.	101,30	101,40	Rum. R. v. 1894 4%	91,50	91,70
Prß. Consols 3½% abg	101,3	101,40	Disc. Comm. Antheile	202,80	202,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	93,25	Harp. Bergw.-Act.	181,70	183,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,50	101,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,8[illegible]	[illegible],50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,30	90,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
" " 3½% "	99,20	99,30	Weizen: loco i. New-York	86¼	86⅛
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			" 70er "	40,30	40,50

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Amalie Ahleidt

geb. **Fitzner**

im Alter von 74 Jahren u. 9 Monaten.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn, den 30. Januar 1899

C. Kosemund
und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Februar cr., Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Schulbau-Verdingung.

Auf dem Schulgrundstück in **Swierczynko** soll ein Schulhaus, enthaltend eine Klasse und eine Wohnung für einen unverheiratheten Lehrer, nebst Stall- und Abortgebäude und Umrahmung, veranschlagt auf 7600 Mk. einschließlich Titel Insgemein, errichtet werden.

Angebote sind verschlossen **bis zum 21. Februar** dem Vorsitzenden des Schulvorstandes Swierczynko, Kreisschulinspektor **Dr. Thunert** in Culmsee, einzureichen, bei dem auch der Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können.

Die Oeffnung der eingegangenen Angebote erfolgt **Mittwoch, den 22. Februar,** Nachmittags 2 Uhr im Schulhause zu Swierczynko.

Swierczynko, den 28. Januar 1899

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Wittwe Händlerin **Marie Wolff** geb. **Friedmann** zu Culmsee ist heute Vormittags 10 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Peters** zu Culmsee.

Anmeldefrist, sowie offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 23. März 1899.

Gläubigerversammlung

den 17. Februar 1899,

Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 30. März 1899,

Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 27. Januar 1899.

Dunker.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 1. Februar,

Mittags 12 Uhr

werde ich bei dem Bauunternehmer Lange in Schoensee

1 großen Posten birkene und kieferne Bretter und Bohlen, birk. Halbholz, birk. Rüstern und Ellernstämme, 300 Wagendeichseln, 1 gut erhaltenen Frachtwagen und 1 Parthie Balkenholz

öffentlich zwangsweise bezw. im Auftrage des Konkursverwalters versteigern und zwar auf Wunsch in kleineren Partien.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 28. Januar 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Stärkefabrik, Actiengesellschaft, Thorn sucht einen **erfahrenen**

Buchhalter.

Schriftliche Meldungen, denen Referenzen und Angaben über die bisherige Thätigkeit beigefügt werden müssen, nimmt entgegen der **Vorstand der Stärkefabrik A. G. Thorn**

Sultan,

stellvertretender Vorsitzender.

Zum Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen direkt an Landwirthe werden von einer **Fabrik allerersten Ranges** an allen Orten achtbare, **geeignete Persönlichkeiten,** gleichviel welchen Standes,

bei hohem Verdienst

gesucht. Gefl. Offerten bald erbeten sub **B. A. 621** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Gehilfe

kann sofort eintreten.

A. G. Fischbach, Lyck Ostpr.,

Chirurg. Instrumentenmacher.

---

1 sauberes Aufwartemädchen kann sich melden **Schulstr. 22,** II.

Mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **feines**

Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

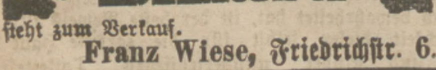
ist per 1. April zu verpachten. Näheres bei **Emil Mühle, Schulstr. 3,** parterre.

Ein noch gut erhaltenes franz.



Billard

steht zum Verkauf.



Franz Wiese, Friedrichstr. 6.



Harzer Kanarienvögel

(liebliche Sänger)

empfiehlt

G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Chinesische Nachtigallen,

prima Doppelschläger Stück 5,00, 2 Stück 9,00 M. Feuerrothe Kardinäle, abgeh. Sänger Stück 8,50 Mk. Prachtfinken, niedliche kleine Sänger, P. 2, 2,50, u. 3 Mk. Amerik. Spottdrosseln, Pr. Sänger, Stück 12—15 Mk., Gr. Kardinäle mit rother Haube, Sänger, Stück 5,00 Mk., Kl. Papageien, leicht zu zähmen u. sprechen lernend, Stück 5 Mk, Harzer Kanarienvögel, nur flotte edle Hohl- und Klingelroller mit Pfeifen und Knorren, Stück 6, 8, 10, 12, 15 Mk., Zucht-Weibchen, Stück 1,00 und 1,50 Mk., Wellensittiche, Zuchtpaare, Paar Mk. 6,50, 2 P. 12,00 Mk., Zwergpapageien, Zuchtpaare, P. 3,00, 2 P. 5,00 M., Webervögel, sehr interessante Nesterbauer, P. 3 u. 4 Mk. versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme. 413

L. Förster,

Vogel-Versandt, **Chemnitz i. S.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Donnerstag, den 2. Februar 1899

im grossen Saale des Artushofes

Lieder- u. Duetten-Abend

von

Anna und Eugen Hildach

(Begleitung: Herr Carl Harenberg.)

PROGRAMM:

1. Duette für Sopran und Bariton:
- a) Still wie die Nacht . . . . . Carl Goetze.
- b) Abschied . . . . . } Ferdinand Hiller.
- c) Zwiegespräch . . . . . }

2. Archibald Douglas
- (Ballade für Bariton) . . . . . Carl Loewe.

3. Gesänge für Sopran:
- a) Ich liebe Dich . . . . . } Ludwig von Beethoven.
- b) Der Kuss . . . . . }
- c) Heimlicher Liebe Pein . . . . . } Carl Maria v. Weber.
- d) Unbefangenheit . . . . . }
- e) Der kleine Fritz an seine Freunde . . . . . }

4. Gesänge für Bariton:
- a) Ballade des Harfners . . . . . } Robert Schumann.
- b) Die rothe Hanne . . . . . }
- c) Venetianisches Lied . . . . . }
- d) Aufträge . . . . . }

5. Gesänge für Sopran:
- a) Der Tod das ist die kühle Nacht . . . . . } Johannes Brahms.
- b) Dort in den Weiden . . . . . }
- c) Dat Oog } in plattdeutscher Mundart . . Eugen Hildach.
- d) Still min Hanne } . . Carl Reinecke.
- e) Up wat? } . . Adolph Lorenz.

6. Duette für Sopran und Bariton
- a) Altdeutscher Liebesreim . . . . . } Eugen Hildach.
- b) Sei nur ruhig lieber Robin . . . . . }
- c) Abschied der Vögel . . . . . }

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk., unnumm.** und Stehplätzen à **1,50 Mk.** u. Schülerkarten à **1 Mk.** in der Buchhandl. v. **Walter Lambeck.**

Schützenhaus Thorn.

Dienstag, den 31. Januar 1899

Letztes Gastspiel:

Carl Pander.

Vorverkauf bei Nowak.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 2. Februar
Abends 8½ Uhr

Vortrag

des Herrn Mittelschullehrer **Behrendt.**

„Warum sind allgemeine Fortbildungsschulen nothwendig und welchen Nutzen gewähren die bereits bestehnden gewerblichen Fortbildungsschulen."

Der Vorstand.

Damen und Gäste sind willkommen.

Gründlichen Unterricht

in **Damenschneiderei** ertheilt

Flora von Szydlowska,

396 **Brückenstraße 21,** II.

Ein Herr als Mitbewohner für ein möbl. Zim. ges. **Gerechtestr. 18/20. Beyer.**

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch für 290 Mark **zu vermiethen.**

400 **Culmerstraße 20.**

---

1 gut m. Zim. Tuchmacherstr. 4.

Grabenstr. 24, Kl. Wohnung 1. April z. verm.

Inventur-Ausverkauf

vom Mittwoch, den 1. Februar bis Freitag, den 10. Februar.

Der Ausverkauf umfaßt sämmtliche Artikel meines Geschäfts zu auffallend herabgesetzt billigen Preisen,

cirka 5000 Meter

hochfeiner **Schweizer-Stickereien** zu noch nie dagewesenen billigen Preisen, ferner ein großer Gelegenheitskauf in

Damen- und Kinder-Schürzen

nur neue Façons zu auffallend billigen Preisen.

Breitestr. 42 J. Klar Breitestr. 42.

Leinen- und Wäsche-Bazar.

Victoria-Brauerei

Katharinenstrasse 4

(früher Kaufmann)

jeden

Dienstag und Freitag

Braunbier in vorzüglicher Qualität.

Brombergerstr. 46

mittelgroße Wohnung zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 10, Kusel.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

Balkonwohn. v. 4 Zim., Küche, Speisek., sow. **1 kl Wohn.** z. verm. **Mocker,** Rayonstr. 8.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist von sofort evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen.

3960 **S. Simonsohn.**

---

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22,** part., l.

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

---

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß vom 1. Februar zu verm. **Culmerstr. 13.**

---

1 freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Nebengel., nach vorn, II. Et., v. 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40

Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19.

---

1 Balkonwohnung

von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Thalstraße 22.**

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die

I. und III. Etage, sowie der Laden u. 1 hell. Lagerkeller

sofort zu vermiethen. **W. Romann.**

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, II. Et zu vermieth. **A. Rapp,** Neustädt. Markt 14.

Möbl. Zim. z. verm Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

Parterre-Wohnung

in meinem Hause **Brombergerstraße, 24** schrägüber dem Botanischen Garten ist vom 1. April zu vermiethen. 38

Heinrich Tilk.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die 3. Etage, 3 Zim. m. Balkon, alles hell, vom 1. April zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn. von sofort zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine Wohnung zu vermiethen.

C. Schütze, Strobandstraße 15.

Ein möblirtes Zimmer,

nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11,** II.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 1. Februar 1898.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends ½8 Uhr: Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.

Beilage d. Thorner  Zeitung Nr. 26.

Dienstag, den 31. Januar 1899.

Vermischtes.

Der Vesuv in Paris. Die französische Einbildungskraft überarbeitet sich: für die Ausstellung muß ein „Clou" gefunden werden. Sie überarbeitet sich zu sehr und befindet sich bereits in einem Zustande fieberhafter Erregung, der Besorgniß einflößen muß. In dem neurastenischen Delirium, in welchem sie sich gegenwärtig befindet, kommt sie auf Erfindungen, die nicht nur Staunen, sondern geradezu Entsetzen erregen. Was wir hier erzählen wollen, ist nicht etwa ein kleiner Scherz des fidelen Alphonse Allais: nein, es ist sehr ernstlich die Rede davon, als „Clou" für die Ausstellung in Paris einen Vulkan zu „bauen", einen „echten Vulkan in Eruption mit „echtem" Feuer und „echter Lava." Die Völker, die im nächsten Jahre nach Paris pilgern werden, sollen unter allen Umständen den blühenden Zustand der französischen Industrie konstatiren müssen, deshalb muß der Vulkan in Paris fabrizirt werden; sonst hätte man sich ja einfach einen aus einem Nachbarlande kommen lassen können, Der Vesuv in Miniatur, der nicht weit vom Eiffel-Thurm errichtet werden soll, wird 100 m. hoch sein und einen Durchmesser von 150 m. haben. Mit den großen Vulkanen, wie sie dereinst die himmlische Vorsehung schuf, wird er sich also nicht messen können, aber ein sehr „anständiger" Vulkan wird er immerhin sein. Außerdem hat er den Vorzug der Harmlosigkeit und Unschädlichkeit; die „Abhänge" sollen mit Gärten, Cafés Concertlokalen, Restaurants, Bars, Kinematographen u. s. w. geziert werden. Im „Bauche des Vulkans soll die ganze „Göttliche Komödie" etablirt werden; Hölle, Fegefeuer und Paradies. Zum Kraterrande wird man mittels einer Drahtseilbahn gelangen können; ferner soll eine in Schlangenwindungen angelegte Fahrstraße hinaufführen, ganz abgesehen von ebenso malerischen, als halsbrecherischen Alpensteigen, von welchen man regelrecht abstürzen kann. Der ganze Vulkan-Scherz soll 6 Millionen Francs kosten. Man könnte ja am Fuße des Berges auch ein kleines Pompeji und ein kleines Herkulanum errichten, wo das Volk sich nach Herzenslust amüsiren könnte. Am letzten Tage der Ausstellung müßte man dann in die genannten Minitaturstädte alle Auswüchse der modernen Civilisation hineinstopfen und den Vulkan in Thätigkeit setzen, damit er Alles mit seiner Lava bedecke. Das wäre ein schönes und nützliches Unternehmen. Eines jedoch beunruhigt uns bei dem projektirten Vulkan. Das ist sein allegorischer Charakter. Man sieht jetzt überall Symbole, — die weit verbreitete skandinavische Litteratur hat Schuld daran. Ein Vulkan in Paris! Wenn das nur nicht die Fremden einschüchtert und sie abhält, nach Paris zu kommen . . . !

Das Wettrennen der Lokomotiven. Ganz Amerika verfolgt gegenwärtig mit fieberhafter Spannung die Phasen eines amerikanischen Wettkampfes. Die Regierung der Vereinigten Staaten will gegen eine Subvention von einer Million Dollars jährlich die Postbeförderung zwischen Chicago und Omaha vergeben. Zwei Bewerber melden sich: die North-Western-Railway und Burlington-Railwast, zwei Konkurrenzlinien, welche diese beide Städte verbinden. In Europa wäre einfach eine Offertverhandlung ausgeschrieben worden, und die den größten Nachlaß bietende Bahn hätte die Post bekommen; in Amerika beschloß man, ein Match zu veranstalten; die Bahn, die am schnellsten den Weg von 800 Kilometern zurücklegt, soll die Million erhalten. Nach langen Verhandlungen wurde ein Rennen in sechs Läufen vereinbart. Am 2. Januar hat bereits, wie das „N. W. T." erzählt, der erste Lauf stattgefunden, aus dem die North-Western als Siegerin hervorging. Der für das Match bestimmte Zug der North-Western — Lokomotive, Tender, zwei Postwaggons, ein Passagierwaggon — fuhr zuerst von New-York nach Chicago, 1600 Kilometer, in 24 Stunden 13 Minuten. Ein Rekord, denn noch nie hat ein 24 Stunden lang fortrollender Zug eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 70 Kilometern per Stunde erreicht. Die Strecke Chicago-Omaha, 800 Kilometer, legte der Zug in genau 9 Stunden 50 Minuten zurück. Wie es bei so einem Eisenbahnmatch in Amerika zugeht, mag man daraus entnehmen, daß der Lokomotivführer zwanzig Minuten Vorsprung vor seinem vorgeschriebenen Stundenplan gewann. Auf der Burtington-Linie fuhr ein Zug von Lokomotive, Tender und vier Postwaggons die 800 km in 10 Stunden 17 Minuten. Auf der Rückfahrt erzielte die Burlington-Bahn 10 Stunden 9 Min. womit die beste Zeit fur die Strecke Omaha—Chicago um 1 Stunde und 15 Min. geschlagen wurde. Diese Leistungen ergeben allerdings nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 km per Stunde, doch muß man selbstverständlich den Zeitverlust für Wasser- und Kohlen-Einnahme, dann beim Befahren von starken Steigungen u. s. w. in Betracht ziehen. Thatsächlich sind auf gewissen günstigen Strecken der geschlagenen Burlington-Linie geradezu phantastische Geschwindigkeiten erreicht worden. So legte der Zug auf dieser Bahn eine Strecke von 24 Kilometern mit einer Geschwindigkeit von 176 Kilometern per Stunde zurück, das heißt, er fuhr nahezu drei Kilometer in der Minute und die ganze Strecke von 24 Kilometer zwar in kaum mehr als acht Minuten zurückgelegt. Man hatte für dieses Wettrennen selbstverständlich auf beiden Linien die größten Vorbereitungen getroffen, um bei den Kohlen- und Wasserstationen so wenig Zeit, als möglich zu verlieren. So wurden z. B. eigene Vorrichtungen zur Einnahme von Wasser in verlangsamter Fahrt gebaut. Man kann mit Recht auf das Ergebniß der weiteren fünf Läufe dieses Matchs gespannt sein.

Wegen Wechselfälschung ist bekauntlich der Majoratserbe Graf von und zu Egloffstein-Arklitten der in Berlin in einem Pensionate in der Französischen Straße wohnte, verhaftet worden. Graf Egloffstein war früher Offizier im 10. Ulanen-Regiment zu Züllichau, mußte aber wegen Schulden seinen Abschied nehmen. In Berlin spielte er, obwohl seine Schuldenlast bald auf rund 200 000 Mark bemessen wurde, in Sport- und Spielerkreisen immer noch eine Rolle. In seinen Verlegenheiten half ihm u. A. ein berüchtigter Geldverleiher und Schwindler, Kusserow, der nach Amerika durchgebrannt ist. Auch mit dem Bankdirektor von Kriegsheim, der in Untersuchungshaft sitzt, stand Graf Egloffstein in Verbindung. Schließlich kam er dahin, daß er zum Theil in Gemeinschaft mit Kusserow Wechsel fälschte. Der Graf nahm in der letzten Zeit auch kleinere Beträge, wo er sie nur bekommen konnte. Er pumpte die Bediensteten des Pensionates an und mehr noch die Kellner der Restaurants, in denen er verkehrte. Vor Kurzem noch bat ihn ein Kellner, der unterdessen krank und arbeitsunfähig geworden ist, flehentlich, ihm doch die geliehenen 100 Mark zurückzugeben, damit er in der Noth etwas habe. Der Mann bekam ebenso wenig wie die Gerichtsvollzieher. Der Graf wurde von der Straße weg verhaftet und der Kriminalpolizei zugeführt, die ihm der Staatsanwaltschaft vorführte. Der Verhaftete befindet sich bereits im Untersuchungsgefängniß. — In diese Angelegenheit sind dem Vernehmen nach noch andere Herren aus vornehmen Kreisen, die im sogen: „Klub der Harmlosen" kräftig gejeut haben, verwickelt. Wie es heißt, würden dieser Verhaftung bald andere folgen.

Wie der arme Lü zu einem Paar Stiefel kam, wird in der chinesische Zeitung „Thu hsi pao" wie folgt erzählt: Es war ein armer Teufel aus Fokien Namens Lü, der war so arm wie eine Kirchenmaus. Er machte Schulden auf Schulden kaufte in allen Läden auf Pump, ohne je zu bezahlen. Er war dafür allgemein bekannt, weshalb ihm Niemand mehr borgen wollte. Da passirte es ihm, daß seine Stiefel entzwei gingen. Er hätte gern ein Paar neue gehabt, doch war dies schwierig, weil er kein Geld hatte, um sich welche zu kaufen. Pumpen konnte er auch nicht mehr. Da verfiel er auf einen Ausweg. Er ging zunächst in einen Laden und bestellte ein Paar Schuhe; dann ging er in einen anderen Laden und bestellte sich auch dort ein Paar. In beiden Läden wurde ausgemacht, daß die Schuhe nur gegen Baarzahlung verkauft würden, was Lü auch hoch und heilig versprach. Als der eine Schuster mit den fertigen Schuhen zu ihm ins Haus kam, damit er sie anprobire, sagte Lü: Der Linke sitzt famos; der Rechte dagegen paßt nicht recht; den Linken will ich deshalb behalten, während Du den Rechten wieder mitnimmst zum Abändern. Sobald Du ihn zurückbringst, bekommst Du von mir Dein Geld. Der Schuster ging ahnungslos auch darauf ein. Als der zweite Schuster kam, machte Lü dieselbe Geschichte nur daß er diesmal den rechten Schuh behielt und den linken zum Abändern zurückgab. So hatte er aus zwei Läden ein Paar Schuhe profitirt, das trefflich zusammenpaßte.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das IV. Vierteljahr d. Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar 1899

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 21. Januar 1899.

Der Magistrat.

Steuerabtheilung. 334

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhausabonnement“ für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.

Brennholzverkauf

Sonnabend, den 4. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
sollen im Gasthof zu **Neu-Grabia** vom **Artillerie-Schießplatz bei Thorn aus dem südlich der Adlerberglinie gelegenen Jagen**

ca. 750 Stangenhaufen

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Aschendorf, den 26. Januar 1899.

Herzogl. Revier-Verwaltung.
Clauder.

Dittrich-Pianos

neukreuzs., in stärkst. Eisenkonstrukt. mit unverwüstl. Mechanik. v. höchst. Tonfülle, zu Fabrikpreisen. 15 J. Garantie. Kleinste Raten ohne Aufschlag. Ausw. franco. Probesend. Illustr. Kataloge, Refer. gratis.

A. M. Dittrich, Berlin W., Friedrichstr. 171 L,
Amt I, 4564. Ecke Französischestraße.

Das

Schweigen im Walde

von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste Roman des beliebten Erzählers eröffnet den Jahrgang 1899 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter

E. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Neu! Die *Neu!*

Tüchtige junge Hausfrau.



Durch langjährige Erfahrung erprobte Ratschläge.
Eine Gabe für Bräute und junge Hausfrauen
von **B. Klarent.**

Für **jedes junge Mädchen** ist dies neue Buch der beliebten Verfasserin die schönste Mitgabe beim Eintritt ins Leben, für **jede Verlobte** das willkommenste Braut- und Hochzeitsgeschenk, für **jede Hausfrau** ein unentbehrliches Schatzkästlein. Aus dem reichen Inhalt: Beschaffung der Ausstattung, Toilette, Hochzeitsarrangement, Einrichtung der Wohnung, Hausfrauenpflichten, Pflege der Geselligkeit und vieles andere. Ausführliches Register. **Preis des prächtig ausgestatteten über 400 Seiten starken Werkes in eleg. rotem Damasteinband nur M. 5.— (Muth'sche Verlagshandlung, Stuttgart.)**

Zu beziehen durch:

Walter Lambeck, Thorn.

Schändlich betrogen

ist jeder, dem Nachahmungen und minderwertige Pfuschfabrikate in die Hand gesteckt werden statt der von ihm verlangten echten Lück'schen Fabrikate von C. Lück, Colberg, welche gegen **Heiserkeit, Husten, namentlich auch für Kinder etc. sich eines Weltrufes erfreuen.** Gewöhnlich versichern die Verkäufer der Nachahmungen, letztere wären ebenso gut wie die anerkannt vorzüglichen echten Lück'schen Fabrikate. Dies ist unwahr. Die Unkenntnis des Publikums wird von diesen **gewissenlosen** Verkäufern vielmehr dazu benützt, Nachahmungen zu verkaufen, **weil daran mehr verdient wird.** Man verlange **ausdrücklich** echte C. Lück'sche Originalfabrikate von C. Lück, Colberg und lasse sich im eigenen Interesse die obige Schutzmarke zeigen. Wenn ohne diese Schutzmarke, als **unecht** zurückweisen.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen duch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4825

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Strassb. Gänselebergalantine

Ersatz für Gänseleber-Pastete, à Pfund Mark 4.00 im Ausschnitt.

Rügenwalder u. Braunschweiger Cervelatwurst,
Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Thüringer Rothwurst.
Frankfurter Würstchen,
feinsten Räucherlachs,
Kieler Sprotten, Flundern,
Räucheraale, Neunaugen,
Feinste Ostsee-Heringe

empfiehlt **A. Kirmes.**

Sie danken mir

gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. übe u. ärztl. Frauenschutz „D.R.P.“ lesen P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt 1,50 Mk. 50 Pf. Verschl. 20 Pfg. mehr
R. Oschmann, Konstanz.

C 104

Wohnung, 3 gr. Zimmer nebst Zub. sogleich od. 1. April d. J. zu verm. b. **Freder, Mocker, Lindenstr. 20.**

Hochfeines

Backobst

besteht aus amerik. Ringäpfeln, geschält. Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Datteln, Feigen, Hagebutten ꝛc.

per Pfd. 60 Pfg.

S. Simon.

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das neuentdeckte, vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulēn“

Glandulēn ist das rationellste und wirksamste Mittel bei jeder Form der Lungenerkrankung. Seine glänzenden Heilerfolge auch in vorgeschrittenen Fällen sind bestätigt von Hunderten von geheilten Kranken und Aerzten.

Glandulēn ist kein künstliches chemisches Mittel, sondern wird hergestellt aus den Bronchial- (Lungen-) Drüsen gesunder Thiere, es ist derjenige natürliche und daher unschädliche Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Durch seine Zuführung wird dieser dem Kranken fehlende Stoff ergänzt und das natürliche Heilbestreben unterstützt.

Glandulēn ist patentirt und der chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., gesetzlich geschützt. Es wird hergestellt in Tabletten von 0,25 Gr., entsprechend 0,25 Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Man hüte sich vor Nachahmungen, nur Glandulēn enthält unverändert die gesammten Heilstoffe der Drüsen.

Glandulēn ist erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 und Mk. 2,50 für 50 Tabl. oder v. Fabrikanten, welcher auch Berichte v. Aerzten und geheilten Kranken auf Wunsch versendet.

(VII 57.)

In Thorn: in der Löwen-Apotheke.



C. Klemt,

Jalousien-Fabrik,
Wünschelburg i. Schles.

empfiehlt seine 6 mal präm. neuartig. **Holzroleaux, Jalousien u. Rollläden.**
Preisblatt gratis.

Agenten

für Privatkunden allerorts gesucht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.